Beilage zu Nr. 268 der Düsseldorfer Zeitung.

Donnerstag den 5. Oktober 1848.

ergangen ist, bei dem italienischen Vermittlungsgeschäfte mitzuwirken. (A. Z.)

Wien, vom 29. Septbr. Das amtliche Blatt des ungarischen Ministeriums, „Közlöny", theilt in einem Supplement mehrere aufgefangene Briefe mit. Jellachich bedankt sich in einem davon bei Latour für die richtig besorgte Geldsumme, fordert aber neue Sendungen, um den guten Geist und die Mannszucht unter seinen Truppen aufrecht zu erhalten.

Mehrere Schreiben geben Aufschluß über den Abfall des Kürassierregiments Hardegg und einer Division Kroß Chevauxlegers von der ungarischen Armee. Die meisten Schreiben sind minder erheblicher Art, geben jedoch interessante Aufschlüsse über das kroatische Lagerleben. Mitunter scheinen die Offiziere der kroatischen Armee zu empfinden, daß der Boden unter ihren Füßen wankend werden könnte; Jellachich gesteht selbst, vor dem Gedanken zurückzuschaudern, daß er seine Kanonen gegen die Husaren richten müßte, „indem dadurch ein unheilbarer Riß in der Armee bewirkt werden könnte". Von dem zu Wien befindlichen Baron Franz Kulmer fordert er auf das Dringendste, daß eine kaiserliche Erklärung erfolge, um zwecklosen Blutvergießen zu meiden u. dgl. m.

Gestern ist der ungarische Ministerpräsident Graf Batthyany hier eingetroffen, um abermals Rücksprache mit dem Hofe zu pflegen. Mehrere Glieder des ungarischen Ministeriums, namentlich Deak, sollen fest entschlossen seyn, den Widerstand bis auf das Aeußerste fortzusetzen.

Neuern Nachrichten zufolge hat sich Jellachich ins Sonegger Komitat gewendet und wünscht vermuthlich auf einem geeigneten Punkte über die Donau zu setzen, um sofort Pesth anzugreifen.

In der morgenden Reichstagssitzung dürfte es wegen der aufgefangenen Korrespondenz an Interpellationen nicht fehlen. Die heutige Sitzung war nur ganz kurz, indem wegen schadhaft gewordener Röhren sich ein unerträglicher Gasgeruch im Saale verbreitet hatte. Die vom Finanzminister schulich erwartete Semestralbewilligung zur Erhebung der Steuern ist einstweilen noch nicht erfolgt. Der Konstitutionsausschuß hat heute den Entwurf der Grundrechte der östreichischen Völker und Staatsbürger veröffentlicht. Die wesentlichsten Punkte sind folgende: Standesvorrechte und Adelsbezeichnungen sind abgeschafft und dürfen nicht mehr verliehen werden, — die Todesstrafe wird abgeschafft — das Petitionsrecht ist unbeschränkt — Volksversammlungen unter freiem Himmel dürfen nur in Fällen dringender Gefahr untersagt werden; kein bewaffnetes Corps darf über politische Fragen berathen oder Beschlüsse fassen — eine Staatskirche gibt es nicht — die Civilehe wird eingeführt — die Preßfreiheit darf weder durch Censur, noch durch Kautionen und Stempel beengt werden — die Gleichberechtigung aller Nationalitäten ist ein unveräußerliches Recht derselben — Majorate und Fideikommisse hören auf — das Heer untersteht den bürgerlichen Gesetzen und Gerichten. Diese herausgegriffenen Kardinalpunkte werden die lebhaftesten Debatten veranlassen; man glaubt indeß schon jetzt, daß in den Abtheilungen der Staub von den radikalen Schmetterlingsflügeln dieser Anträge zum großen Theil weggeblasen werden dürfte.

Die heutige Nummer der „Konstitution" ist mit Beschlag belegt worden, weil in einem geharnischten Artikel die Benennungen „Banditen, Mörder, Kannibalen" mit denen „ungarische, vielgeliebte Landesväter" kumulirt werden.

Auch der Trödelmarkt vor dem Kärnthnerthore soll abgeräumt werden; wieder eine militärische Maßregel mehr! Von der Eventualität des Belagerungszustandes wird stärker gesprochen als je.

Der Finanzminister hat heute den Voranschlag pro 1849 mitgetheilt; wir bringen ihn morgen, bemerken jedoch einstweilen, daß das heurige Deficit die Summe von 70 Mill. Gulden überstieg und daß für das kommende Jahr vom Minister ein solches von 61 Millionen Gulden vorausgesetzt wird.

Wien, vom 30. Sept. So eben trifft aus Pesth die höchst betrübende Kunde ein, daß Graf Lamberg, als er eben in offenem Wagen über die Pesth-Ofener Brücke fuhr, von einem Wiener Freiwilligen erkannt, meuchlings überfallen, verwundet und sofort von einem rasenden Haufen durch die Straßen der Stadt geschleift wurde. Der Graf hatte so eben eine Konferenz verlassen. Der Fanatismus scheint, nach dieser That zu urtheilen, in Pesth seinen Gipfelpunkt erreicht zu haben. Heute ist hier die Nachricht von einem Siege der Ungarn über die Armee des Ban Jellachich verbreitet; uns erscheint sie unglaubwürdig. Ueber eine Interpellation des Abgeordn. Borrosch gab in der heutigen Reichstagssitzung der Ministerpräsident Wessenberg die hochwichtige Erklärung ab, daß die österreichische Regierung fest entschlossen sey, den Frieden in Ungarn mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln und zwar auf der Grundlage der Gleichstellung aller Nationalitäten herzustellen. Diese Aeußerung ward von der Majorität der Kammer, namentlich aber von der slawischen Partei, mit rauschendstem Beifalle begrüßt. Damit wäre denn der Grundsatz der österreichischen Intervention ausgesprochen. Borrosch interpellirte noch den Kriegsminister in Betreff der vom Közlöny mitgetheilten aufgefangenen Briefe. Dieser erwiderte, mehrmals habe sich Jellachich wegen Zumittelung von Waffen, Montur u. dgl. an ihn gewendet, jedoch im Privatwege stets den Bescheid erhalten, so lange die Regierung Ungarns auf legalem Boden stehe, könne von solcher Unterstützung nicht die Rede seyn; dagegen sey zur Auszahlung des Soldes der kroatischen Truppen, die denn doch auch k. k. Truppen wären, ein Geldverlag von 280,000 Fl. C.-M., im Ganzen etwa dreimal, auf die Weigerung des ungarischen Ministeriums hin nach Agram entsendet worden. Diese Erklärung ward von der Opposition mit Zeichen des Mißfallens, von den Slaven hingegen mit stürmischer Freude aufgenommen.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, der Minister des Innern, Baron Doblhoff, wolle abdanken und es sind bereits auf diese Vermuthung hin die abenteuerlichsten Combinationen gebaut worden. Man meinte, sein Austritt aus dem Ministerium hänge mit entschiedenen Rückschrittsgedanken, namentlich mit dem Projekt des Belagerungsstandes zusammen. An alledem ist kein wahres Wort. Doblhoffs Organismus, durch übermäßige Anstrengung geschwächt, erlag einem Krankheitsanfalle; doch soll er sich bereits auf dem Wege der Besserung befinden. Aus dem Ministerium wird er nicht treten. In der Kammer genießt er fast von sämmtlichen Mitgliedern der Regierung das meiste Vertrauen. Die Galizier rühmten es anerkennend, daß er sich vielfache Mühe gebe, das konstitutionelle Leben in Galizien heimisch zu machen.

— Die Journalisten haben sich behufs der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten konstituirt und ein Comite unter sich niedergesetzt. Der Friede zwischen ihnen und dem Reichstage ist mindestens interimistisch geschlossen. Die neubewilligten Zugänge zu den Journalistenlogen sind zwar nicht viel bequemer und sauberer, als jene, wegen deren förmlich Protest erhoben worden war. Aber die Journalistik fühlte wohl, daß es besser war, den schwierigen Streit abzukürzen, statt der Mittheilung der Reichstagsberichte zu entsagen.

Neueste Nachrichten. In Pesth herrscht gränzenlose Verwirrung und der Ausbruch anarchischer Zustände ist nächstens zu erwarten. Der Körper des Grafen Lamberg ward kannibalisch zerfleischt. Die entmenschte Menge balgte sich förmlich um ein Stück vom Körper des Unglücklichen, der eine geliebte Gattin mit 8 Kindern hinterläßt. Die ungarische Nationalversammlung hat übrigens die Sendung des Grafen als kön. Kommissar mit Protest zurückgewiesen. Pesther Flüchtlinge strömen in Massen herauf. Selbst der greise Patriot Wesselenyi ist gekommen, um seinem verlorenen Vaterlande den Rücken zu kehren. Die magyarische Sache ist allem Anscheine nach verloren.

— P. S. Die nordslavische Insurrektion ist vorläufig unterdrückt.

Frankreich.

* Paris, vom 2. Okt. Der Moniteur enthält heute die berichtigende Anzeige, daß der franz. Consul in der Moldau, Herr Thom, nicht aus politischen Gründen von seinem Posten abberufen worden sey.

Die in Heidelberg erscheinende „Deutsche Zeitung" hat vor einigen Tagen einen Artikel gebracht, worin erzählt wurde, der franz. Minister des Auswärtigen Herr Bastide habe in einer Unterredung mit Herrn von Raumer diesem erklärt: Frankreich könne die deutsche Centralgewalt nicht eher anerkennen, als bis diese die gehörige Energie entwickelt und den revolutionairen Umtrieben in Deutschland ein vollständiges Ende gemacht habe. Der Moniteur enthält nun heute folgende offizielle Note:

„Ein Artikel der „Deutschen Zeitung" in Heidelberg, von der Reform wiedergegeben, schreibt dem Minister Bastide eine Unterredung zu, deren Inhalt mit den politischen Grundsätzen der franz. Regierung im offenen Widerspruche steht. Auf diese eben so albernen, als verläumderischen Erfindungen kann man nur eine Antwort geben, die nämlich: daß der Bericht der Heidelberger Deutschen Zeitung von Anfang bis zu Ende unwahr ist."

Die Kommission der Constitution hat gestern noch ein Mal die Wahl des Präsidenten der Republik diskutirt und sich mit 10 gegen 4 Stimmen dahin ausgesprochen, daß diese Wahl von der ganzen Bevölkerung und durch das allgemeine Wahlrecht vorgenommen werden soll.

Admiral Bruat ist zum Generalgouverneur der Antillen ernannt und geht mit einer Truppenverstärkung und ausgedehnten Vollmachten dahin ab, um die Ruhe und Ordnung in diesen Colonien wieder herzustellen.

Die in den politischen Kreisen vielbekannte Fürstin von Lieven kehrt in diesen Tagen wieder von London nach Paris zurück, wo ihr Hotel bereits eingerichtet wird.

Thiers neues Buch: De la propriété macht nur geringe Wirkungen, man findet es tief unter der allgemeinen Erwartung und des unbestreitbaren Talentes des Verfassers nicht würdig.

Nau versichert heute mit Bestimmtheit, daß der Minister des Innern Hr. Senard seine Entlassung gegeben habe und durch Dufaure ersetzt werde.

Herr Vivien, Statsrath und Deputirter, zum französischen Bevollmächtigten bei den Unterhandlungen wegen Italien ernannt, hat täglich lange Conferenzen mit dem General Cavaignac und dem Minister Bastide.

* Franz. National-Versammlung. Sitzung vom 2. Oktober. Vorsitzender: Armand Marrast. Nach Verlesung des Verbalprozesses wird, da Cavaignac und der Minister noch nicht anwesend sind, einstweilen in die Discussion des Dekrets über Errichtung agricoler Unterrichtsanstalten fortgeschritten. Buffet spricht gegen das Dekret als unnütz und zu kostspielig. — Um 1 Uhr erscheinen Cavaignac und die Minister. (Der Minister des Auswärtigen hatte vor der Sitzung eine zweistündige Conferenz mit dem österreichischen Geschäftsträger, Herrn Thom, in dessen Hotel sich Herr Bastide begeben hatte.) Boussingault vertheidigt das Projekt der agricolen Unterrichtsanstalten gegen Buffets Einwürfe. Der Handelsminister Thourret resümirt die Debatte noch ein Mal und bemüht sich die vielen Einwürfe früherer Redner zu bekämpfen. Um 2½ Uhr nimmt Duvignier das Wort, um die Regierung wegen der Angelegenheiten Italiens zu interpelliren. Das Land sey über die lange Dauer der Unterhandlungen und den Mangel jeglichen sichtlichen Resultats beunruhigt. Frankreich habe der Freiheit und Unabhängigkeit Italiens seinen Schutz versprochen, es müsse sein Wort halten. Um dieses zu thun, sey es nöthig, daß die Basis der Vermittlung die vollständigste Unabhängigkeit Italiens sey. Allein alle Nachrichten aus Oesterreich, Deutschland und England stimmten dahin überein, daß Oesterreich auf den Verträgen von 1815, also auf dem Besitze Italiens beharre. Er fordere daher die Regierung auf, sich klar über die Basis ihrer Unterhandlungen zu erklären, damit die Versammlung urtheilen könne, ob die Regierung in ihrem Sinne handle. Der Redner will nicht auf die früheren Fehler zurückgehen, durch die man Italien aufs Neue habe unterjochen lassen, er nehme die Situation, wie sie sey, und er frage die Regierung bloß: Ist es wahr, daß die Annahme der Vermittlung nur in der Art geschehen sey, daß die französische Regierung die Rechte Oesterreichs auf Italien anerkannt habe? Wenn dies der Fall sey, so habe die Regierung gegen das Votum der Nationalversammlung vom 24. Mai, gegen die Würde und die Interessen Frankreichs gehandelt. Sey es aber nicht wahr, so werde die Regierung jetzt in die Lage gesetzt, alle die verläumderischen Behauptungen der offiziellen Mailänder Zeitung und anderer Blätter bestimmt zu widerlegen. General Cavaignac: Als wir die Vermittlung Englands und Frankreichs anzeigten, ersuchten wir die Versammlung, von uns keine weiteren Mittheilungen zu verlangen, — jetzt, wo die Unterhandlungen weiter vorgerückt, aber nicht beendigt sind, müssen wir dasselbe Verlangen stellen. Seiner Zeit werden wir auf Alles antworten und alle Documente vorlegen, ohne die eine gründliche Discussion ohnehin unmöglich ist; — jetzt ersuchen wir aber die Versammlung über diese Interpellationen zur Tagesordnung überzugehen. Was die direkte Frage des Herrn Duvignier betrifft, so kann ich nur hinzufügen, daß, wenn wir die Rechte Oesterreichs auf Italien anerkannt hätten, die Vermittlung ja ganz unnöthig gewesen wäre. (Sehr gut. Zur Tagesordnung!) Ledru-Rollin nimmt das Wort gegen die Tagesordnung; — er begreife, daß bei diplomatischen Unterhandlungen die größte Vorsicht nöthig sey, — aber wenn man keine Details, keine Dokumente verlange, wenn man die Regierung nur über Prinzipien die interpellire, nach denen sie handeln wolle, so dürfe sie sich nicht hinter Schweigen verschanzen.

Ledru-Rollin kömmt nun auf die Lage Europas nach der Februar-Revolution, — zwei Wege standen damals Frankreich offen, der der Eroberung, der bewaffneten Propaganda oder der des friedlichen Beispiels nebst Schutz für jede unterdrückte Freiheit. Den letzteren Weg wahlte die Republik, und Lamartines Manifest sprach ihn aus. Bei der italienischen Frage war die volle Ausführung dieses Manifestes nothwendig, die Regierung erkannte dies an, denn der Minister Bastide erklärte in der Versammlung: die vollständige Befreiung Italiens sei das Sine qua non der französischen Vermittlung. Und nun kämen alle officiellen und nicht officiellen Blätter Oestreichs und Deutschlands und meldeten, Oestreich gäbe seine Ansprüche auf Italien nicht auf und Rußland und Preußen hatten Oestreich ihren Beistand zugesagt. Diesen Behauptungen gegenüber frage man die Regierung, ob sie auf der Basis der Verträge von 1815 unterhandle, und sie weigere sich zu antworten. Sei denn eine so große Gefahr dabei zu erklären, daß Frankreich sich nicht eher zufrieden gebe, als bis Oestreich keinen Zolldreit Gebiet mehr in Italien besitze? Wolle man abermals eine Art von Quasi-Befreiung Italiens versuchen, wolle man wieder ein Königreich Polen gründen mit dem schmählichen Ende desselben? Das könne die Nationalversammlung nicht dulden, sie müsse dagegen protestiren, und wolle sie dies nicht thun, so sei wenigstens eine Minorität da, die zur Wahrung der Ehre Frankreichs entschieden dagegen protestire. (Lebhafter Beifall zur Linken.) Ledru-Rollin sucht nun zu beweisen, daß die europäischen Mächte Alles aufböten, um die Verträge von 1815 aufrecht zu erhalten, — für die französische Republik existirten sie aber nicht mehr und demgemäß müsse die Regierung handeln. Der Redner kömmt nun auf Deutschland und erinnert ebenfalls an das Votum der Versammlung: Brüderlicher Bund mit Deutschland! und behauptet, daß die Regierung nichts dafür gethan, daß sie sich in der schleswig-holsteinischen Frage auf die Seite der Gegner der Einheit Deutschlands gestellt habe. Die Einheit Deutschlands aber wolle nun die deutsche Democratie aufrichtig und mit dieser müsse die französische Republik Hand in Hand gehen. Den Gesandten der deutschen Einheit Herrn von Raumer habe man nur officiös empfangen und so die öffentliche Meinung in Deutschland mit Recht erbittert. Aber man möge sich in Acht nehmen, schon bilde sich die heilige Allianz wieder, die Reaction suche in Deutschland die Völker wieder zu unterjochen und wenn ihr dies gelungen sey, werde sie sie gegen Frankreich hetzen.

Der Redner verwahrt sich schließlich gegen den Vorwurf, als wollten er und seine Freunde den Krieg, um jeden Preis,

— aber sie wollten auch nicht, daß die Ehre, die Würde, die Interessen Frankreichs der Furcht vor einem Kriege geopfert würden, den man später unter viel ungünstigeren Verhältnissen doch werde annehmen müssen. Denn nie werde das monarchische Europa die franz. Republik annehmen und alle einst absoluten Mächte warteten nur auf den günstigen Augenblick, um erst bei sich zu Hause wieder in den Besitz der unbeschränkten Gewalt zu gelangen und dann die alte Coalition zu erneuern und sich auf Frankreich zu werfen. Die Regierung aber vernachlässige ihre wahren Freunde und Bundesgenossen, sie denke nur daran, sich anerkennen zu lassen, in das europäische Concert einzutreten, sie vergesse, daß die franz. Republik, nach Napoleons Ausspruche, wie die Sonne sey, die keiner Anerkennung bedürfe. — (Lebhafter Beifall.)

Creton nimmt das Wort; — er sey überzeugt, daß jeder Aufruf an edelmüthige Gefühle in diesem Saale Echo fände. Aber er glaube in Ledru-Rollins Worten einen Widerspruch zu finden, den Krieg fürchtend und doch zum Kriege treibend. Wenn Frankreichs Stimme nicht so Gehör finde, als dies der Fall seyn sollte, so seyen drei Ursachen daran Schuld. Die erste, daß man im Auslande wisse, wie alle Kräfte Frankreichs im Innern nothwendig seyen, um die Republik zu erhalten. (Heftige Unterbrechungen.) Dies aber sey ein Irrthum, Frankreich besitze zwei Millionen streitfähige Männer, und $^{9}/_{10}$ davon seyen für die gemäßigte Republik. Die zweite Ursache sey, daß die bedeutenden Summen, die für die Fonds secrets des Departements der auswärtigen Angelegenheiten votirt worden seyen, die auswärtigen Regierungen besorgt und mißtrauisch machten, als beabsichtige die Republik geheime feindliche Untriebe gegen sie. (Gelächter.) Die dritte Ursache aber sey die Schwäche und Unentschlossenheit, die bedeutende Mitglieder der Regierung (Lamartine) im Innern gezeigt hätten. Damit eine Regierung fest nach Außen auftreten könne, müsse sie auch fest im Innern seyn, den Gesetzen Achtung und Gehorsam verschaffen. Es dürfe keine Ausnahmen, keine Begünstigungen, keine Nachsicht geben, sobald Jemand, wer es auch sey, ein Verbrechen begangen habe. Der Redner kömmt nun auf sein Lieblingsthema, d. h. die heftigsten Anklagen gegen die provisorische Regierung, und besonders Ledru-Rollin, wird aber von einem heftigen Sturm unterbrochen. Er behauptet das Wort und sagt: So lange man in Frankreich nicht das Recht aufrecht erhalte, das Recht nach Innen und nach Außen, so lange man Expeditionen wie die von Risquons-Tout begünstige, so lange man die Urheber eines solchen Verbrechens nicht bestrafe, so lange könne man auch nicht darauf rechnen, daß Frankreichs Stimme bei den auswärtigen Regierungen Eingang finden werde. (Heftiger Ruf: Zur Tagesordnung!)

Cavaignac folgt dem ganz wüthend gewordenen Creton. Er habe Ledru-Rollin nur einige Worte zu sagen; er irre sich, wenn er glaube, die Regierung habe sich Mühe geben müssen, damit die Republik von andern Mächten anerkannt worden. Dem sey nicht so, Frankreich habe erklärt, es verstehe unter Republik: die Regierung des Landes durch sich selbst, — es werde stets ehrlich und freundnachbarlich handeln, jedoch die eigenen Interessen und die Ehre Frankreichs nie hintansetzen. So erfolgte die Anerkennung und auf diesem Fuße stehe man mit dem Auslande. Was die Anerkennung der Verträge von 1815 betreffe, so brauche er nur zu wiederholen, daß eine solche Anerkennung jede Vermittlung unnöthig gemacht hätte. (Sehr gut.) — Der Präsident will über die Tagesordnung abstimmen lassen, aber Buvignier schlägt eine motivirte Tagesordnung vor: „Die Nationalversammlung, indem sie ihr Votum vom 24. Mai bekräftigt und ohne sich um die Prätentionen Oesterreichs zu kümmern (Gelächter), trägt der Regierung auf, die vollständigste Befreiung Italiens zur Basis ihrer Vermittlungs-Unterhandlungen zu machen."

Es erhebt sich lebhafter Widerspruch, — man verlangt die einfache Tagesordnung, es werden noch 3 oder 4 motivirte Tagesordnungen von Creton, Flocon, Jules Favre vorgeschlagen, — die befragte Versammlung gibt der einfachen Tagesordnung die Priorität vor den motivirten und es wird nun von der Linken die Abstimmung durch Theilung verlangt.

Heftiger Widerspruch von der Rechten, da mit dieser Abstimmung die Einrückung der Namen im Moniteur verbunden ist und Viele sich nicht gerne in ihren Departements durch ihr Votum für die Tagesordnung unpopulär gemacht sehen wollen. Demungeachtet wird um 4 Uhr zum Scrutin geschritten, das in einer großen Aufregung der Versammlung stattfindet und folgendes Resultat gibt:

Anzahl der Votirenden	777
Absolute Majorität	389
Für die einfache Tagesordnung	441
Gegen dieselbe	336

Es wird also einfach zur Tagesordnung übergegangen und die Interpellationen wegen Italiens sind somit ohne Resultat erledigt. — Lebhafte Aufregung; es ist $4^{1}/_{2}$ Uhr.

Es ist zu bemerken, daß die Nationalversammlung sowohl die motivirte Tagesordnung Flocon's, die das Votum vom 24. Mai bekräftigte, als die motivirte Tagesordnung Creton's, die das Verhalten und die Reserve der Regierung billigte, kurzweg beseitigte. Die große Majorität der Versammlung will sich in der italienischen Frage durchaus nicht voreilig aussprechen. Sie wartet ein Resultat der Regierung ab, ehe sie sich ausspricht, und eben diese italienische Frage kann der Stein des Anstoßes werden, an dem das Kabinet Cavaignac's sich den Hals bricht, — um so mehr, als die heutige Diskussion und Abstimmung das östreichische Kabinet in seiner Hartnäckigkeit bestärken dürfte. Die heutige Diskussion wird nicht dazu beitragen, die Popularität der Nationalversammlung zu vermehren und die Regierung, die dem Ausgange der Vermittlung nicht recht zu trauen anfängt, war so klug, einen Theil der Verantwortlichkeit auf die starken Schultern der 900 Vertreter zu wälzen.

Die Berathung des Ersten Artikels des Agrikulturgesetzes dauerte volle zwei Stunden, bot aber nicht das geringste Interesse dar.

Um 6 Uhr schritt die Versammlung zur Abstimmung durch Stimmzettel. Eine halbe Stunde später proklamirt der Präsident folgendes Resultat.

Zahl der Stimmenden	552.
Absolute Majorität	277.
Für Annahme des 1. Artikels	493.
Gegen dieselbe	52.

(Die Sitzung wird geschlossen, morgen die Diskussion fortgesetzt.)

Nachschrift. Um jede Mißdeutung zu vermeiden, erklärt Bastide nach dem Votum, daß die Tagesordnung das Votum vom 24. Mai und die Verpflichtungen der Regierung nicht entkräfte. (Sehr gut. — Allgemeine Beistimmung.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, vom 26. Sept. Am 24. wurde der Gesandte der deutschen Centralgewalt Dr. Welcker und der Legationssekretär Dr. Lutteroth in besonderer Audienz zuerst dem Könige, sodann der Königin und der königlichen Familie, darauf der Königin-Wittwe und endlich dem Kronprinzen vorgestellt. Nachdem Se. Maj. der König Oscar das Beglaubigungsschreiben Sr. k. Hoheit des Reichsverwesers in Empfang genommen, unterhielt sich dieselbe noch mit Herrn Welcker in anderthalbstündiger vertraulicher Unterredung.

Schweiz.

Bern, vom 29. September. Der Regierungsrath hat bezüglich auf die flüchtigen Theilnehmer am letzten Aufstande in Baden verfügt: 1) Diejenigen, welche das Asylrecht bisher hier genossen und dasselbe nun durch ihre wiederholte Theilnahme mißbraucht haben, aus dem Kanton zu verweisen; 2) die übrigen unter spezielle polizeiliche Aufsicht zu stellen.

Fruchtpreise zu Neuß,

am 2. Oktober 1848.

per Berliner Scheffel	Rt.	Sgr.	Pf.	per Berliner Scheffel	Rt.	Sgr.	Pf.
Weizen: I. Qual.	2	13	—	Hafer		21	—
„ II. „	2	11	—	Erbsen	1	3	—
„ III. „	2	9	—	Rübsamen	3	17	—
Roggen: I. Qual.	1	12	—	Kartoffeln	—	15	—
„ II. „	1	10	—	Heu pr. Ctr. à 110 ℔	—	25	—
„ III. „	1	8	—	Stroh pr. Sch. à 1200 ℔	4	12	—
Wintergerste	1	9	—	Rüböl pr. O. 282 ℔ o. F.	32	7	6
Sommergerste	1	9	—	„ „ Mai	—	—	—
Buchweizen	1	8	—	„ „ Oktober	32	—	—

Ein Schwarzbrod von 13 Pfd. 6 Sgr. — Pf.

Börsencourse der Staatspapiere und Actien.

Berlin, 2. Oktbr. Staatsschuldscheine $73^{1}/_{2}$ G. Seehandl. Pr. Sch. $87^{1}/_{4}$ G. Pr. B. A. Sch. 86 Br. Köln-M. E. 75 B. Pr. $88^{1}/_{2}$ G. Steel.-B. 31 Br. Pr. $73^{1}/_{2}$ G. Berg.-Märk. 57 Br. Rh. St. Pr. $68^{1}/_{2}$ G.

Frankfurt, 2. Oktbr. 5% Met. $73^{1}/_{4}$ G. 4% $60^{1}/_{8}$ B. Bk.-A. 1194 G.

Wien, 30. Sept. 5% Met. 78 G. 4% $64^{1}/_{4}$ G. Bk.-A. 1085 G.

Paris, 2. Oktbr. 3% 44. 5% 68. 70.

Geld-Course.

Düsseldorf, 4. Oktbr.

Preuß. Friedrichsd'or	5	20	—	G.
Ausländ. Pistolen	5	19	6	„
Napoleond'or	5	15	—	„
Holländ. 10-Fl.-Stücke	5	22	9	„
Fünffrancs	1	10	6	„
Brad. Cronen	1	16	2	„
25 Fs.-Stücke	6	24	6	„

Landwirthschaftlicher Verein.

Local-Abtheilung Düsseldorf.

Die verehrlichen Mitglieder unserer Local-Abtheilung werden hiermit ergebenst eingeladen, sich gefälligst

Donnerstag den 12. dieses Monats, Nachmittags 3 Uhr,

in dem Geisler'schen Locale (Beckers Garten) versammeln zu wollen, um sowohl die Berichte der neulich in Kreuznach statt gefundenen landwirthschaftlichen General-Versammlung, als die uns von dem Landes-Oec.-Collegium und von dem Brandenburger Verein gemachten Mittheilungen entgegen zu nehmen und über diese, auch in politischer Beziehung wichtigen Gegenstände so wie über manches Andere definitive Beschlüsse zu fassen, wozu eine recht zahlreiche Versammlung gewünscht wird.

Düsseldorf den 3. Oktober 1848.

Die Direction der landwirthschaftlichen Local-Abth. Düsseldorf.

Anzeigen.

Großer

Weidviehmarkt zu Neuß.

Die Stadt Neuß hat zur Belebung ihres seit langen Jahren daselbst bestehenden großen Weidviehmarktes mehrere bedeutende

Prämien,

nämlich:

100 Thlr. für den besten Ochsen,
50 Thlr. für die beste Kuh,
25 Thlr. für das beste Rind

ausgesetzt, welche am

Montag den 9. Oktober d. J.

den betreffenden Viehhändlern zuerkannt werden sollen.

Wir beehren uns demnach hierdurch öffentlich anzuzeigen, **daß wir an genanntem Tage den Neußer Markt mit gemästetem Weidvieh sowohl in bedeutender Quantität als ausgezeichneter Qualität beziehen,** wir aber auch in der Folge jeden Montag ununterbrochen auf diesem Markte vieles und durchaus gutes Weidvieh zum Verkaufe stellen werden.

Mit dieser Anzeige verbinden wir die freundliche Einladung an die Herren Metzger und Oekonomen, die Neußer Weidviehmärkte und besonders den Markt am 9. d. Mts. recht zahlreich besuchen zu wollen.

Die Viehhändler von Rheinberg, Rees, Cleve, Dinslaken, Sevenar und Umgegend.
Im Auftrage derselben:
E. M. Spier, von Calcar.

Großer

Weidviehmarkt zu Neuß.

Mit Bezugnahme auf die diesseitige Bekanntmachung vom 18. September c., wornach am

Montag den 9. Oktober d. J.

auf hiesigem Viehmarkte mehrere Prämien bewilligt werden, bringe ich hierdurch nachträglich zur öffentlichen Kenntniß, daß nur solches Vieh in die Prämien-Concurrenz gestellt werden kann, welches noch auf keinem andern Markte behufs Erlangung der dasigen Prämien aufgeführt gewesen, und daß auf den Wunsch der Viehhändler die Kommission, welche über das beste Vieh entscheidet, lediglich aus Metzgern gebildet werden wird.

Neuß, den 2. Oktober 1848.

Der Bürgermeister,
gez. A. Breuer.

Komando der 7. Artillerie-Brigade.

Samstag den 7. dieses Monats, Vormittags 11 Uhr,

werden auf dem Exerzierplatze hierselbst 2 ausrangirte Pferde öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Zur gefälligen Beachtung!

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung in die der seligen Frau Charl. Klein, Wallstraße Nro. 704, verlegt habe, und bitte ich um so mehr um ferneres Zutrauen, da ich jetzt die vier hinterbliebenen Waisen zu mir genommen habe.

Düsseldorf, den 4. Oktober 1848.

Wittwe M. Dorrenbach,
Geburtshelferin.

Die Schule der Unterzeichneten beginnt Montag den 9. Oktober.

Elise Meyer.

Freiligraths Prozeß und Biographie.

In der J. Buddeus'schen Buch- und Kunsthandlung (Ed. Schulte) in Düsseldorf, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Stenographischer Bericht der

Assisen-Verhandlungen vom 3. October 1848,

gegen

Ferdinand Freiligrath,

angeklagt der „Aufreizung zu hochverrätherischen Unternehmungen" durch das Gedicht:

„Die Todten an die Lebenden",

nebst

ausführlicher Biographie des Dichters.

Geheftet Preis für Düsseldorf 4 Sgr.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß das obige Schriftchen eine zum Erstenmale ausführlich von geschickter Feder bearbeitete Biographie des Dichters bringt, sowie dasselbe auch in juristischer Beziehung hohe Bedeutung hat, weil es der erste Preßprozeß über eine Anklage auf „Aufreizung zu hochverrätherischen Unternehmungen" ist, der in Deutschland vor Schwurgerichten verhandelt wird.

Gasthaus-Empfehlung.

Da ich in meinem seit 6 Jahren an den Herrn Eysenck vermiethet gewesenen, grade der Post gegenüber liegenden

Gasthofe zum goldenen Apfel

die Wirthschaft nunmehr selbst wieder fortzuführen begonnen habe, so empfehle ich denselben bestens dem geehrten reisenden Publikum, mit der gleichzeitigen ergebensten Anzeige, daß sich die

Restauration für Post-Reisende

in meinem Gasthofe befindet, den ich außerdem zu größerer Bequemlichkeit für das reisende Publikum durch mein nebenan gelegenes Wohnhaus vergrößert habe.

Geldern, den 3. Oktober 1848.

Carl van Boekel.

Für diejenigen Schüler, welche zu Anfang des Schuljahres 1848—49 in das hiesige Gymnasium eintreten sollen, beehre ich mich hierdurch die Anmeldung durch die Eltern oder deren Stellvertreter auf Freitag den 6. Oktober, Vormittags, zu erbitten.

Düsseldorf, den 29. September 1848.

Kiesel,
Gymnasialdirector.

Den Empfang der neuen Waaren zeigt ergebenst an H. J. H. Clostermann.

Meine Zurückkunft von der Leipziger Messe und den Empfang der neuen Waaren beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

H. Pollitz.

Vom heutigen Tage an führe ich das unter der Firma „B. Bütgen" von mir geführte Geschäft unter eigener Firma und Rechnung.

Düsseldorf, den 4. Oktober 1848.

Theod. Bütgen.

Zu vermiethen.

Die herrschaftliche Wohnung auf dem Jacobischen Gute ist sowohl ganz wie in Theilen zu vermiethen und gleich zu beziehen. Nähere Auskunft bei Dr. Jacobi, Ratingerstraße an der Ecke der Allee.

Jägerhofstraße Nr. $167^{1}/_{2}$ ist die zweite Etage bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Speicherzimmer und Speicher, Keller nebst Mitgebrauch der Waschküche und Bleiche zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Theater der Stadt Düsseldorf.

Mittwoch den 4. Oktober 1848:

Norma.

Große Oper in 2 Akten von V. Bellini.

Norma — Frau Herzberg-Löwe
Adalgisa — Frau Rhode.
Orovist — Herr Breuer.
Sever — Herr Brauckmann.

Redacteur L. Stahl.